

Einzelpreis 40 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 800.000 M. pol.
Durch Zeitungshändler 850.000
die Post 850.000
Ausland 1200.000
Pro Woche 250.000
Reaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.

Postleitzettel 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterlongt ein-
zelnde Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erstausgabe mit Ausnahme der nach
Seiterlagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-ges. Millimeterzeile 9000 M. pol.
Die 3-ges. Reklamez. (Millim. 30000) -
Eingefangen im lokalen Teile 60001 -
Für arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinteresse 50%. Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt. Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Ausperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 163.

Lodz, Freitag, den 30. November 1923.

1. Jahraang.

Standalszenen im Lodzer Stadtrat.

Verprügung jüdischer und deutscher Stadtverordneten. — Die Stadtverordneten Lichtenstein und Milmann ausgeschlossen.

bip. In der gestrigen Stadtratssitzung kam es zu Standalszenen, wie es bisher noch in keinem Parlament Europas der Fall war. Vorstehender Dr. Rosenblatt redete zu Beginn der am 29. November 1923 im Ausland gesessenen polnischen Helden, deren Anhänger von sämtlichen Stadtverordneten durch Erheben von den Sitzen geheert wurde. Eine Ausnahme machten hier vor die Stadtverordneten des „Bund“, Lichtenstein und Milmann, was jedoch von einigen Stadtverordneten bemerkt wurde, die es den übrigen fühlten taten. In diesem Augenblick entstand ein Tumult im Saale sondergleichen. Während der Stadtr. Lichtenstein sein Verhältnis erläutern wollte, waren sich die Stadtverordneten der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie auf ihn, um ihn aus dem Beratungssaal gewaltsam zu entfernen. In diesem Moment näherte sich der Stadtr. Hubert (N. V. N.) dem Stadtr. Holenderski (Wołosz) und verfügte ihm einen heftigen Schlag ins Gesicht. Dies erbliebend kamen nun den Angegriffenen die Stadtverordneten der anderen jüdischen Fraktionen, sowie der Polnischen Sozialistischen Partei und der Deutschen Arbeitspartei zu Hilfe und es entstand eine allgemeine Schlägerei, während der auch der Stadtr. Otto Graß von der Deutschen Arbeitspartei verprügelt wurde.

Das a. gem. Chaos wurde von den auf der Galerie anwesenden Gästen der Mehrheitsabordneten ausgenutzt, die sich ihrerseits auf die jüdischen Anwesenden stürzten und sie arg verprügeln. Lauter Hilsenrufe wurden laut und die gefährdende Lage erfasst, eilten die jüdischen Stadtverordneten, wie Bialer, Pruszkier, Dr. Rosenblatt und Schöffe Joel auf die Galerie, wo ihnen das gleiche Schicksal zuteil wurde.

Im Beratungssaal dauerter der Kampf fort und bald die fälschlichen Prothesen der Polnischen Sozialistischen sowie der Deutschen Arbeitspartei konnten weitere Ausfrüchtungen verhindert werden. Am Hrblick auf

die unerhörten Vorsätze trat der Seniorenkongress zu einer Beratung zusammen, während der beschlossen wurde, die Verhandlungen weiterzuführen.

Es bei der Wiedereröffnung der Sitzung Stadtr. Milmann die Rednertribüne bestieg, begannen die Mehrheitsstadtverordneten auf den Pulten zu trommeln und machten auf diese Weise ein Sprechen unmöglich. Das Kurzert dauerte gegen eine halbe Stunde, und da Stadtr. Milmann nicht die Tribüne verlassen wollte, ordnete der Vorsteher eine Unterbrechung an. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Stadtr. Milmann in Abweisung der Christlichen Demokratie und Nationalen Arbeiterpartei, daß seine Fraktion aus dem Grunde die Novembergesetze nicht durch Erheben von den Sitzen geheert habe, da sie auf diese Weise keine angebliche Solidarität mit den Mehrheitsfraktionen habe bekunden wollen. Nunmehr brandmarkte Stadtr. Holenderski das Vorgehen des Stadtr. Hubert in schweren Worten.

Nach einer längeren Aussprache wurde zu den Dringlichkeitsanträgen gefordert, wobei die Fraktion der Christlichen Demokratie einen Antrag um Ausschließung der Stadtr. Milmann und Lichtenstein einbrachte, der auch angenommen wurde.

Die Misshandlung von Juden durch die Polizei. In der letzten Sitzung des Stadtratzausschusses für allgemeine Angelegenheiten wurde in der Anzelegenheit der von sämtlichen jüdischen Stadtratsfraktionen eingebrachten Anträge bezüglich der Misshandlung von Juden durch Polizisten des 3. Kommissariats beraten. Nach langerer Aussprache wurde beschlossen, über diese Anträge in der Stadtratssitzung nicht zu verhandeln, sondern dieselben dem Staatsanwalt und dem Regierungskommissar zu überleiten. Nach Empfang der Antwort werden die Anträge von der Kommission nochmals besprochen werden, die dann dem Stadtratserium darüber Bericht erstatten wird.

Dr. Marx mit der Bildung der Reichsregierung betraut.

Giulio Dr. Stegerwalds.

Berlin, 29. November. (Pat.) Pressemeldungen folge haben sich die Verhandlungen in Sachen der Bildung eines Bürgerblocks zerschlagen. Somit muß man auch die Mission Stegerwalds als mißglückt ansehen.

Berlin, 29. Nov. (A. W.) Der Zentrumsführer Dr. Marx ist offiziell mit der Kabinettbildung beauftragt. Die Bemühungen Stegerwalds wurden durch die ablehnende Haltung der Demokratischen und Deutsch-nationalen zunächst gemacht.

Der neue Reichskanzler hat anscheinend die Liste des neuen Kabinetts bereits fertig. Zu seinen Mitarbeitern wird er Sarres als Vizekanzler, Dr. Luther als Finanzminister, Dr. Stresemann als Außenminister, Drees als Verkehrsminister, Gehler als Reichswehrminister und Braun als Arbeitsminister berufen.

Weitere Ministerkandidaten werden vorläufig nicht benannt.

Im Reichstag wird die Regierung Dr. Marx Unterstützung seitens der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten finden, während die Sozialdemokraten eine neutrale Haltung einnehmen werden, obgleich die Ernennung Drees' zum Vizekanzler darauf hindeutet, daß das Kabinett zu einer Politik in mehr nationalischem Sinne bereit sein wird.

Der „Vorwärts“ prophezeit dem neuen Kabinett keinen langen Bestand. Die Hauptaufgabe der Regierung wird die Vorbereitung der Wahlen sein. Der Zeitpunkt derselben, obwohl auf die Mitte des kommenden Jahres festgesetzt, wird wahrscheinlich nach den ersten Monaten vorliegen und daher muß man mit einem mehrmonatigen Bestand des Kabinetts rechnen.

Berlin, 29. Nov. (Pat.) Finanzminister Dr. Burch hat beim Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Amerikanische Hilfe für Deutschland.

London, 28. November. Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Washington: Die Regierung hat eine Anzahl Sachverständiger beauftragt, einen Anleihenplan in ungünstigen Deutschland auszuarbeiten.

New York, 28. November. Der amerikanische Gewerkschaftsbund beschloß, seine drei Millionen Mitglieder in Beiträgen für die Bildung eines Unterstützungs-fonds für die verarmten deutschen Gewerkschaften aufzufordern, die nach der Auflösung der amerikanischen Gewerkschaften das einzige Volkwerk Deutschlands gegen den Bolschewismus und den Monarchismus seien. Der Beitrag des zu bildenden Hilfsfonds wird nicht benannt. Es heißt jedoch, daß es sich um eine bedeutende Summe handele.

Die Hydra des Kommunismus in Deutschland.

Berlin, 28. November. (Pat.) Während der Auseinandersetzungen kam es zu einem Zusammenstoß mit den Kommunisten. Die Polizei machte von den Feuerwaffen und Gummifüllstiften Gebrauch. Mehrere Personen, darunter 3 Polizisten, wurden verwundet und 77 verhaftet.

Zersfall im Lager der rheinischen Separatisten.

Koblenz, 29. November. (Pat.) Der „Oberste Rat der Rheinlande“ ist aufgelöst worden. Der „Diktator“ Matthes wandte sich an die Separatistenreiterei um Einführung der Militärdiktatur. Angeblich dessen jedoch, daß die Mitglieder dieser „Regierung“ hierauf nicht eingingen, wurde die Diktatur Matthes' aufgehoben. Die Separatistenregierung beabsichtigte hierauf den französischen Raum zu erobern, daß sie ihre „Regierungsgeschäfte“ wahrscheinlich ohne Matthes weiterführen wird.

Berlin, 29. November. (A. W.) Meldungen aus Köln folge wurde die separatistische Regierung Matthes' gefürchtet. Die Macht hat der „Diktator“ Erz an sich gerissen. Matthes ist wahrscheinlich nach Düsseldorf entflohen.

Ungeheuerliche Anklagen gegen das Deutschium im ehem. preußischen Teilgebiet.

Eine Interpellation über das Konizer Bezirksgerichtsurteil.

Wie wir in Nr. 127 der „Freien Presse“ berichteten, fand am 5. und 6. Oktober vor der Strafkammer des Bezirksgerichts Konitz ein sensationeller Prozeß statt. Angeklagt waren 13 Deutsche, denen zur Zeit seines Todes getrieben zu haben. Der Hauptangeklagte und frühere Magistratssekretär Scherff wurde damals zu 4 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt, 6 weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 2, 1½ Jahren, 6 Monaten und 2 Wochen zudiskutiert.

Moraß sich diese Urteile stützen und welche Beweisführung ihnen zugrunde lag, konnte damals nicht ermittelt werden, da die Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden und selbst die Presse nicht zugelassen wurde. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde damals auch dem Abg. Karau-Wołosław, der als Vertreter der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat nach Konitz gefommen war, der Zutritt verweigert.

Nunmehr ist seitens des Abg. Naumann und Gen. von der deutschen Fraktion eine Interpellation an den Justizminister gerichtet worden, die die damalige Urteilsbegründung zum Gegenstand hat. Diese Interpellation hat nachstehenden Wortlaut:

Es ist im allgemeinen nicht üblich, ein noch nicht rechtskräftiges Strafurteil zum Gegenstand einer Görlitzierung zu machen. Denn zu seiner Nachprüfung und Werteung ist in erster Linie die Appellationsinstanz heranzuziehen. Der Konizer Fall verlangt indessen ein beschleunigtes Herausstreten aus der sonst üblichen Reserve. Denn einmal wird das Konizer Urteil, obwohl es noch nicht rechtskräftig ist, von der Öffentlichkeit und von den Behörden so ausgewertet, als ob es sich um rechtskräftig festgestellte Vergehen handle. Sobald aber treffen die in dem Urteil erbohrenen Beschuldigungen und Verdächtigungen einen wesentlich größeren Personenkreis, als den, der sich vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Sind doch durch die Urteilsbegründung mitbetroffen alle deutschen Abgeordneten aus dem ehem. preußischen Teilgebiet, die sämtlich als Mitglieder dem Deutschiumsbund angehören, und die in ihm in leitender Stellung tätig waren. Wir wollen uns nicht darüber verbreiten, daß das „Verfahren“, wie es sich in Konitz vor den Gerichtsärrungen abspielte, geradezu wie die Karratur eines Gerichtsverfahrens anmutete. Es steht außer Zweifel, daß in dem Verfahren von der Prozeßleitung gegen ein Dutzend maßgeblicher Vorschriften der Strafprozeßordnung verstoßen wurde. Alle diese Verfehle werden ja in der Revisionsinstanz die gebührende Beleuchtung erfahren.

Worum es uns heute geht, ist festzustellen, daß in der Urteilsbegründung „Im Namen des Polnischen Freistaates“ Vorwürfe gegen weisse Kreise unserer Deutschiums erhoben werden, für die auch nicht der Schwimmer eines Beweises erbracht ist. So lehrt in der Urteilsbegründung als besonders gravierendes Moment zur Erhöhung der staatsfeindlichen Tätigkeit des Deutschiumsbundes der erstmalig vom Herrn Minister Seyda gegenüber Herrn Pfarrer Willigmann in Bissau erhobene Vorwurf wieder, Willigmann habe in einer Versammlung des Deutschiumsbundes gesagt, die Ausgabe des Vereins für das Streben nach Loslösung der Westmarken vom Polnischen Staate und ihre Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich.

Wie ist es möglich, einen solchen Vorwurf gegen einen unbefeuerten Bürger zu erheben und diesen Vorwurf in die Form eines gerichtsnotorischen Fazius zu kleiden, während doch nicht einmal in der Angelegenheit eine Voruntersuchung gegen Willig-

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 3,550,000 poln. Mark.

Standalszenen im Lodzer Stadtrat.

Dr. Marx mit der Bildung der deutschen Reichsregierung betraut.

Zersfall im Lager der rheinischen Separatisten.

Ungeheuerliche Anklagen gegen das Deutschium in ehem. preußischen Teilgebiet.

General Kaszewski — Kriegsminister?

Frankösisch-Deutschland.

Lokales.

Lodz, den 30. November 1928.

Korsanty und Sydłowski sollen nach Lódz kommen. Die für den heutigen Freitag angekündigte Ankunft des Ministers Korsanty und Sydłowski in Lódz wird, der „Republika“ zufolge, erst am Montag über Dienstag erfolgen. — Im Verband der Textilindustrie wird gegenwärtig an einer Denkschrift gearbeitet, aus der die Minister den tatsächlichen Stand der Lódzer Textilindustrie ersehen sollen.

Populär-wissenschaftliche Vorträge. Der Lódzer Schul- und Bildungsverein veranstaltet am Donnerstag, den 6. und Donnerstag, den 13. Dezember, im kleinen Saale des Männergelehrten zwei wissenschaftlich-populäre Vorträge des Herrn Professors Karl Pfaff. Das erste Thema lautet: „Wie die Wissenschaft die Technik und unser Wirtschaftsleben geschaffen und gestaltet hat“. Das zweite Thema: „Die Leistungsfähigkeit und der weitere wirtschaftliche Aufbau der modernen Technik“. Beide Themen sind heute hoch aktuell und da Herr Pfaff so populär sprechen wird, daß bei dem Zuhörer fast keine technische Vorkenntnis erforderlich sind, so dürfen die Vorträge sich für jedermann hochinteressant gestalten. Falls diese Vorträge bei unserer deutschen Bevölkerung genügenden Anlang finden, sollen eine Reihe weiterer Vorträge veranstaltet werden. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten, sodass auch die Minderbemittelten sich den Besuch dieser Vorträge leisten können. Der Beginn ist auf 8½ Uhr abends festgesetzt.

pat. Die Kündigung des Lohnabkommen in der Industrie. Im Zusammenhang mit der Kündigung des Lohnabkommen in der Lódzer Industrie hat Arbeitsminister Smulski auf telegraphischem Wege die Vertreter der Lódzer Industrie zu einer am Dienstag stattfindenden Konferenz nach Warschau berufen, auf der eine schiedsgerichtliche Schlichtung dieses Streitfalles besprochen werden soll.

Die Gehälter der Industrieangestellten. Uns wird geschrieben: Die Zwischenverbands-Kommission der Büro- und Handelsangestellten erhielt vorgestern vom Textilindustrie-Verband ein Schreiben, demzufolge die bisherige Regelung der Gehälterfrage aufgehoben und das Verhältnis des genannten Verbandes zur Zwischenverbands-Kommission der Angestellten einer grundlegenden Änderung unterzogen werden soll. Auf der noch vorgestern zur Besprechung dieses Schreibens stattgefundenen Sitzung der Zwischenverbands-Kommission wurden Beschlüsse in Bezug auf die zu unternehmenden Schritte gefasst, die auch gestern den Delegierten der Angestellten aus der Textilbranche vorgelegt wurden. Unter anderem wurde beschlossen, die Angestellten aufzusordnen, daß sie bis auf weiteres die Erhöhung ihrer Gehälter um die von der statistischen Kommission errechnete Leuerungsiffer verlangen sollen.

Wer braucht Arbeiter? Das Arbeitsvermittlungsbüro der Christlichen Gewerkschaft, Petrikauer Str. 282, sucht Stellung für folgende Berufe: Elektromonteur, Schlosser, Dreher, Buchhalter (Kontorlehrlinge), Magazinier, Weber, Handweber, Maschinisten, Heizer, Aussträumerinnen, die auch nähen können, Krankenpflegerinnen, Vorlerns, Nachwächter, Dienstmädchen, Studentinnen, Mädchen auf halbe Tage usw.

Die Löhne der Maler- und Lackierergesellen wurden vom 19. November ab wie folgt erhöht: für Gesellen 1. Klasse auf 220 000 bis 250 000 M. für die Stunde, für Gesellen 2. Klasse auf 150 000 M. für die Stunde.

bip. Geographenverband und Zamenhofstraße. In der vorigen Sitzung des Stadtratsschusses für allgemeine Angelegenheiten gelangte die Frage der Umbenennung der Zamenhof- in Konarski-Straße erneut zur Ansprache. Die Kommission gelangte zur Ansicht, daß die vom Magistrat in dieser Hinsicht unternommenen Schritte verfehlt sind und daß vorerst die Ansicht des Geographenverbaudes eingeholt werden müßt.

Entlassung des Kommissars der Lódzer Krankenkasse. Wie wir erfahren, wurde der Kommissar der Lódzer Krankenkasse, Herr Dr. Giebartowski, vom Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge seines Postens entlassen.

bip. Steuerhinterziehungen in Lódzer Banken. Die Finanzkammer hat weitere Steuerhinterziehungen um zwar im „Bank Polskich Kupców i Przemysłowców Chrześcian w Lódzi“, Petrikauer Straße 113 und im „Bank Przemysłowców Lódzkich“, Ewangelska 15, aufgedeckt.

bip. Minderung von Handelsstunden. Stadtratsmitglieder Dr. Szwojga hat im Stadtrat einen Antrag eingebracht, in der er auf die Gesetze des Arbeitsministeriums Bezug nehmend, fordert, daß jüdische Lebensmittelhändler an Sonnabenden bis 10 Uhr abends und Fleischhändler an Sonntagen bis 10 Uhr früh geöffnet sein dürfen.

bip. Ein Lódzer amerikanisches Konsulat. Wie wir erfahren, soll in nächster Zeit in Lódz ein amerikanisches Konsulat eröffnet werden.

bip. Das teure Meisen. Vom 1. Dezember ab wird eine Eisenbahnfahrt dritter Klasse von Lódz nach Warschau 860 000 M., zweiter Klasse 1 380 000 M. kosten.

bip. Der Wucher der Kohlengruben. Der Stadtratsschuss für allgemeine Angelegenheiten beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Antrag des Stadt-

verordneten Mohr (Deutsche Bürgerliche Partei), in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Kohlengruben sich den Preis für die Kohlen in voraus bezahlen lassen, die Kohle aber erst nach längerer Zeit wegziehen und dann am Tage des Vertrags eine Bezahlung verlangen, sodass die Stadt dadurch ungeheure Summen verliert. Der Antrag, in dem der Stadtrat aufgesordert wird, energische Schritte gegen die Kohlengruben zu unternehmen, wurde angenommen. Außerdem wurde beschlossen, sich an die Lódzer Sejmabgeordneten zu wenden, damit diese in dieser Angelegenheit den Sitz interpellieren möchten.

bip. Die Fleischer noch nicht zufrieden. Gestern erschien wiederum eine Abordnung der Fleischer im Wucheramt und suchte um die obormalige Erhöhung der Fleischpreise nach. Der Leiter des Wucheramts hat diesem Gesuch nicht stattgegeben.

bip. Wegen Nichtbefolgung der Wucher- vorschriften wurden bestraft: Herzl Garelik, Petrikauer Str. 25, mit 25 Millionen, Noch Bradwajman, Ziegelstraße 28, mit 80 Millionen, Schlama Gert, Napoleonskigo 9, mit 9 Millionen, Chil Morgenstern, Ziegelstr. 66 und Symcha Rowlachyl, Bulnoena 1, mit je 4 Millionen Mark.

Eine verfehlte Spekulation. Wie polnische Blätter berichten, wird die von den Tabakwucherern erwartete Erhöhung der Tabakpreise nicht so bald eintreten. Die Monopoldirektion hat sich wegen des unerhöhten Stillstandes im Tabakwarenhandel entschieden gegen eine weitere Erhöhung ausgesprochen.

pap. 750 Millionen in Gedanken liegen geblieben. Der in Biertsz, Bielskigo 29, wohnhafte Bruno Ratajczak, ließ in einem Wagen der Straßenbahn seine Mappe liegen, in der sich 750 Millionen Mark befanden. Als er nach kurzer Zeit die Mappe holen wollte, war diese verschwunden.

pap. Ein süßer Diebstahl. Gestern stahlen aus einem von Słalmierzyce nach Lódz fahrenden Güterzuge unbekannte Diebe zwei Säcke Zucker.

pap. Doch die Gattin ist, die teure... Dem Stefana 20 wohnhaften Stanisław Włanowski wurden während seiner Abwesenheit von seiner Frau Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Werte von 200 Millionen M. gestohlen, mit welchen sie sich samt ihrem Geliebten Lehmann aus dem Staube machen.

pap. Eine Diebstahlfreiheit. Von einem vor dem Hause Zachodnia 72 stehenden Lastwagen wurde eine Toans Farbe im Werte von 150 Millionen Mark gestohlen. Der des Diebstahls verdächtigte Israel Hoffpügel, Kelma 31, wurde verhaftet.

gingen als Sieger hervor: Otto Thunne, Leistung im Durchschnitt 622 Pfund, Antoni Majewski (591 Pfund), Paul Urke (590 Pfund) und Cesar Thunne (578 Pfund). Als Schiedsrichter figurieren die Herren Adolf Rebich, Otto Schwarz und R. Gleim in bestrebender Weise.

Vereine und Versammlungen.

Die Fahnenweihe des Musikvereins „Stella“.

Wie unsere Leser wissen, findet am 1. und 2. Dezember, Sonnabend und Sonntag, die bereits einmal aufgeschobene Feier der Fahnenweihe des Musikvereins „Stella“ statt. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Behörde den für die Feier in Aussicht genommenen Saal requirierte hat, wird die Feier an zwei räumlich von einander gesetzten Stellen stattfinden, und zwar der Commerz am Sonnabend im eigenen Saal im 8. Zug der Feuerwehr (Sienkiewicza 54) und das Familienfest im Saal des 1. Zuges der Wehr (Konstantiner 4).

Durch dieses kleine Missgeschick wird der Verein sich die frohe Bonne nicht verderben lassen, sondern den selben Tag so begehen, wie er seiner würdig ist.

Der seine Fahne weihende Verein hat bereits eine Geschichte. Das ehemalige Feuerwehrorchester löste sich im Jahre 1903 auf, und von 18 Mitgliedern desselben wurde ein Verein gegründet unter der Benennung: „Lódzer Freiwilliger Musikverein „Juno“. Gründer dieses Vereins waren die Herren Theodor Pilz, Robert Bräutigam, Theodor Schmidt, Artur Schmalz und August Jädel. Im Vereinsjahr 1904/5 traten diesem Verein 22 aktive Mitglieder bei, und auf Beschluss der Generalversammlung vom Jahre 1906 wurde der „Juno“-Verein wieder aufgelöst und das Orchester nannte sich nunmehr „Lódzer Dilettantenorchester“, dem weitere 15 aktive und 11 passive Mitglieder beitrat.

In der Generalversammlung vom 12. Februar 1907 beantragte die Vermautung des Dilettantenorchesters einen Verein unter der Benennung „Lódzer Musikverein „Stella“ zu gründen, wicher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Gründer waren die Herren, die den Musikverein „Juno“ ins Leben gerufen hatten. Noch in demselben Jahre erfolgte die Bestätigung der Statuten durch die Petrikauer Gouvernementsbehörde. Der Musikverein „Stella“ trat sofort als legalisierter Verein an die Öffentlichkeit. Anlässlich des ersten Stiftungsfestes übergaben die Herren Reinhold Hiltz und Robert Jeschke dem Verein eine aus dem Jahre 1876 stammende Fahne, die Eigentum des eisernen Lódzer Musikvereins war. Der Verein hatte im Laufe der Jahre seines Sitz im 3. Löschzuge der Feuerwehr, in der damaligen Molotowskstr. 40, in der Zielonastr. 32, in der Zielonastr. 27, im Feuerwehr-Depot in der Barjewskstr. 88 und nunmehr wiederum in den Räumen des 3. Löschzuges der freiwilligen Feuerwehr in der Sienkiewicza 54.

Unter der Obhut der Feuerwehr stehend, kam das Orchester auch während des Krieges stets seinen Verpflichtungen nach. Eine lange Reihe von Jahren leitete das Orchester der Mitbegründer, Herr Kapellmeister Robert Bräutigam. Die Blütezeit des Vereins begann nach dem Weltkriege. Die Mitgliederzahl wurde mit jedem Jahre größer, und im Jahre 1922 feierte der Verein sein 15. Stiftungsfest mit der Weihe der alten Vereinfahne. „Stella“ verfügt über zwei Orchester, die unter Leitung der Herren Kapellmeister Reinhold Doelz und Julian Bräutigam stehen. Das Blasorchester zählt 35 und das Streichorchester 40 Mitglieder. Mit den Passiven zählt der Verein 378 Mitglieder. Die Vermautung des Vereins besteht aus folgenden Herren: Ehrenvorsitzender Theodor Pilz; Vorsitzender Oskar Dreher jr.; Stellvertreter Oskar Israel; Schriftführer Julius Rake und Cesar Ulrichs; Rässerer Artur Schmidt und Theodor Schmidt; Ehrenkapellmeister Robert Bräutigam; 1. Kapellmeister Reinhold Doelz; 2. Kapellmeister Julian Bräutigam; Wirkle Wladyslaw Skurzewski, Ferdinand Henning und Karl Berch; Archivare Edmund Schön und Karl Wiedenau.

Auf einer außerordentlichen Versammlung im Juli d. J. wurde der Beschluss gefasst, eine neue Fahne anzuschaffen, und es flossen folglich namhafte Spenden ein, so daß die Verwaltung zur Verwirklichung dieses Beschlusses schreiten konnte. Die Fahne wurde im Atelier der Frau Seidel angefertigt. Sie wird am Sonntag früh nach der Heiligen Kreuzkirche und der St. Johanniskirche zur Weihe getragen werden. Daten dieser Fahne sind die Gattin des Großindustriellen Karl Wilhelm von Schiebler und die Herren Dr. Alfred Grohmann und Otto Eisenbran.

In dieser Feier hat die „Stella“ alle in Lódz und Umgegend bestehenden Gesang- und Sportvereine und freiwilligen Feuerwehren eingeladen. Die Teilnehmer versammeln sich am Sonntag früh um 7½ Uhr im Saale der „Stella“ in der Sienkiewicza 54 zum Ausmarsch mit Magis nach den Gotteshäusern. Nach erfolgter Weihe der Fahne, etwa um 10 Uhr vormittags, wird sich der Zug mit einigen Feuerwehrorchestern durch die Evangelische und Petrikauer Straße zum Festsaal in der Konstantiner 4 bewegen. Hier angelangt, erfolgt eine photographische Gruppenaufnahme. Für die Hauptfeier, die um 4 Uhr nachmittags beginnt, hat der Festausschuss ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das den Besuchern recht angenehme Unterhaltung bringen wird.

Dem Verein, der morgen seine feierliche Feier begeht, wünschen wir zu dieser den rechten Frohsinn. Möge ihm ein weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein!

Kunst und Wissen.

pap. Von der kommenden Lódzer Technischen Hochschule. In der Angelegenheit der Gründung eines Polytechnikums in Lódz, erfahren wir vom Schulinspektor Herrn Czapekynski, daß in aller nächster Zeit ein Organisationsausschuss zur Gründung eines Polytechnikums gebildet werden soll. Die Stadt hat bereits einen Bauplatz zur Verfügung gestellt. Die schnelle Verwirklichung des Planes werde von der Übereinstimmigkeit der Lódzer Industrie- und Handelskrieze abhängen. Der Organisationsausschuss wird aus mehreren Sektionen, wie einer Bau-, einer Finanz-, einer wissenschaftlichen u. a. Sektionen bestehen.

Märchen. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Am Sonnabend finden im Saale der Philharmonie die schönsten Märchen unter Mitwirkung des polnischen Märchenschriftstellers Benedykt Herz und der polnischen Schauspieler Frl. Tatarkiewicz und Herrn Kucharski ihre Aufführung.

Vom Film.

Im „Odeon-Theater“ gelangte zurzeit die vierte und letzte Folge des Serienvideos „Das Spiel mit dem Tode“ zur Aufführung, betitelt „In den Klauen des Bären“. Eine Filmgeschichte voll aufregender Abenteuer, wie sie außerhalb des Bereichs der Wirklichkeit und Möglichkeit liegen, findet damit ihren Abschluß. Nur die Phantasie eines Amerikaners konnte etwas Derartiges ersinnen. Und auch der Abschluß der ganzen Geschichte ist höchst amerikanisch: Betty, die Tochter des Bergwerksbesitzers Morton und Helfersherrin des Abenteurers Blake, wird plötzlich vollständig umgewandelt und liegt ein offenes Gefäßnis ab, das zur Verhaftung der ganzen Bergwerksbande Blakes führt. Blake selbst entwindet sich den Armen der strafenden Gerechtigkeit und stürzt sich in den gähnenden Abgrund. Magdalene, die andere Tochter Mortons, findet sich als glückliche Braut mit ihrem Beschützer, dem Millionär Gordon zusammen und Betty, die bis dahin als Bettie in Menschengestalt auftrat, widmet sich nunmehr dem Dienst der Nächstenliebe, indem sie den Beruf einer Krankenschwester ergreift. — Eine Geschichte voller Paradoxen.

Wieviel mehr entsprechen doch die deutschen Filme unserem Empfinden!

H. W.-k.

Sport.

Athletenkonkurrenz im Turnverein „Kraft“. Beim Lódzer Turnverein „Kraft“ besteht bekanntlich eine Athletenkolonie, die einen interessanten Wettkampf im Gewichtheben um die Clubmeisterschaft zum Austrag brachte. Es war dies ein Fünfkampf, wobei die Teilnehmer in drei Klassen eingeteilt wurden, und zwar Schwergewicht, Leichtgewicht und Federgewicht. In der Schwergewichtsklasse siegten: Edward Strzelc bei einer Leistung von 788 Pfund im Durchschnitt, Karl Hänsler (758 Pfund), Paul Müller (751 Pf.) und Tomasz Konarzewski (722 Pfund). Von den Leichtgewichtern siegten: Wlodek Gajda und Józef Słoda (720 Pfund), und Alexander Norubera (618 Pfund). Von der Federgewichtsklasse

Die Frau und ihre Welt.

Dein Glück.

Was wird dein bittres Alltagsleid?
Du forderst Glück von andersher.
Das eigne Glück scheint dir zu schwer.
Du willst das lichte Sonntagskleid —
Ach, sonst nichts mehr!

Indes mit nimmermüder Hand
Spinnt dich die Tagesmühle ein,
Webt um die bangen Flügel dein
Der Werkelsorge grau Gewand,
Macht müd und klein.

Und doch vom früh- zum Abendrot,
Ein stiller, kaum gefühlter Gast,
Begleitet dich bei Drang und Last
Dein Glück, das du in Alltagsnot
Verleugnet hast.

Dein Glück, das nicht von andersher
An dich mit Zufallsgräde fällt,
Dein Glück, das deine karge Welt
Durch Liebesopfer, oft so schwer,
Erbaut und hält.

Und all der goldne Blütenstaub
Verweht mit Duft und Farbenlust;
Dein Glück wächst langsam, unbewußt,
Ein Baum mit schattengrünem Laub,
Aus deiner Brust.

E. G. Kolbenheyer.

Der „film“ einer schönen Frau.

Die „B. Z. a. M.“ erzählt: Die englische Gesellschaft hat eine nicht alltägliche Sensation. Helen Vera Maclarens, die blendend schöne Gattin eines der reichsten und feudalsten Villenbesitzer des Seebades Bournemouth, kauft in einem Juwelierladen einen kostbaren Schmuck. Kriminalbeamte verhaften sie. Die Dame verbüttet sich jede Belästigung, gehorcht aber schließlich. Ihr Mann, von empörten Freunden alarmiert, verlangt die sofortige Freilassung seiner Gattin, beschimpft die Beamten, wird handgreiflich, auf die Straße gewiesen, drahtet an die zuständigen Justizbehörden um Hilfe. Vergebens. Als er sich beruhigt, klärt man ihn auf: zeigt ihm einen wertvollen Diadem-Schmuck, den seine von ihm so geschätzte Gattin aus dem Juweliergeschäft mitgenommen hat. Man verliest ihm ein Protokoll, in dem seine Frau zahllose Diebstähle und Einbrüche ohne weiteres zugibt.

Sie räumt in ihrem seitenlangen Geständnis ein, daß sie nachts, wenn alles schlief, mit Dietrichen in fremde Häuser und Zimmer eingedrungen sei und geraubt habe, was sie habe schleppen können. Da man niemals an sie gedacht habe, seien zahlreiche Unschuldige in den Verdacht gekommen.

Der Gatte wird mitleidig, nimmt sie, als sie gegen eine hohe Kaution wieder entlassen wird, bei sich auf, verzeiht ihr alles und ordnet für sie den Bau eines Palastes in einer solchen Einsamkeit an, daß weit und breit kein Laden und kein haus sie in neue Verachtung bringen kann. Die Diebin erhält acht Monate Gefängnis. Während der Verhandlungen liest der Richter die Vorgeschichte

Fröhliche Kinder haben gewöhnlich — unreife Eltern.
Dr. Baer-Oberdorf.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(49. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

16. Kapitel.

Ruth Althofs Zimmer glich einem Blumenhain. Auf dem Klavier, dem Schreibtisch, an den Fenstern — überall duftete und blühte es aus Schalen, Vasen und Körben: Maiblumen, Nelken, Flieder, Rosen.

Die Gesellschafterin nahm ihrer jungen Herrin Hut und Mantel ab, während diese hastig nach einem Briefe griff, der auf dem Tisch lag — ein großes, graues Kuvert, mit steilen Schriftzügen bedeckt, daneben zwei Visitenkarten, die des geliebten Mannes Namen trugen.

Gestern nachmittag und heute mittag war Herr Graf Neudegg da und fragte, wann Sie zurückkämen. Er wird sich erlauben, morgen nachmittag wieder vorzusprechen, da er am Vormittag dienstlich verhindert ist!“

Rosige Glut färbte das Gesicht des jungen Mädchens. Der liebe, ungeduldige Mann!

„Gegen Abend war auch eine Dame da, die Sie sprechen wollte.“

„Eine Kollegin?“

„Nein, gnädiges Fräulein! Ich kenne die Dame nicht. Ihr Anliegen sei dringend, sagte sie.“

„Vielleicht soll ich in irgend einer wohltätigen Veranstaltung singen!“ sagte Ruth zerstreut.

Während die Gesellschafterin den Tee besorgte, las Ruth, was ihr der Geliebte geschrieben. Es waren Worte glühendster Liebe, heißester Sehnsucht und Ungeduld. Wie ein warmer Strom ging es über sie hin, sie schloß bes-

der Angeklagten vor: Schon mit sechzehn Jahren bricht sie, die Tochter eines Weichenstellers, in ein Nachbarhaus ihrer elterlichen Wohnung in London ein und verschafft sich so Unsummen von Geldern. Dann verschafft sie sich als Madeline Lloyd Eingang in die beste Londoner Gesellschaft, reist mit einem Extrazug nach der Insel Wight, mietet in dem besten Hotel eine ganze Etage, steigt in der zweiten und dritten, was sie erreichen kann. Miss Lloyd gehört bald zum Glanz der Aristokratie, bis eines Nachts auch bei ihr — wie zuvor bei allen anderen — eingebrochen wird. Die Polizei, bisher ratlos, forscht nach und entdeckt, daß der sonderbare Massendieb sie selbst gewesen ist. Mit diesem Einbruch wollte sie einen Verdacht, der gegen sie laut wird, beseitigen. Man nimmt sie fest, entlarvt und sperrt sie zwölf Monate in den Kerker ein. Während des Krieges taucht sie unter neuem Namen, mit gefälschten Papieren auf, wird Helferpflügerin des Roten Kreuzes, erhält für ungeheuer tapferes Benehmen im Kriegsregen — sie rettet einen jungen englischen Offizier — das hohe Ehrenkreuz. Dieser Offizier, der sein Leben ihrem Mut verdankt, ist Mister MacLaren. Er heiratet sie. Nun steht er verzweifelt und aus allen Wolken gefallen am Zeugentisch. Die Vorgeschichte seiner Frau war ihm natürlich unbekannt. Er liebt sie aber, verzeiht der Gattin, besucht sie im Gefängnis und bringt ihr die Zeichnung des ihr versprochenen „Anti-Kleptoman-Palastes“ zurück. Wenn sie entlassen wird, ist der Prachtbau fertig.

Schwiegermutter, Eifersucht. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes verringern die Zahl der rechtsschädlichen Gründe, aber es wird gefordert, daß Vater und Mutter der beiden Ehegatten ihre Zustimmung gegeben haben müssen, bevor die Scheidung ausgesprochen werden kann.

Der Vogel der Amerikanerin. Die Damenwelt in New York hat endlich eine neue Mode eingeführt, die zweifellos allgemein zu ärztlichen Bemerkungen Anlaß geben wird. Das Neue ist nämlich ein lebender Singvogel, der in einem Bauer an der Italien Seite der Hutfalte getragen wird. Wenn der Beobachter dann den Eindruck gewinnen sollte, daß es da oben pliegt, so wird sich die betreffende Mode Dame zweifellos sehr geschmeichelt fühlen. Im Winter, wenn es recht kalt ist, wird sich dieser „Lebend-Schrei“ oder vielmehr der lebende Gesang des Vogels wohl kaum durchführen lassen. Vermutlich werden die Mode-Damen dann anstatt des Kanarienvogels in einem zweckentsprechenden Häfig einen Eisbären bei sich tragen.

Wie lang ist das Frauenhaar? Die Statistiker, die auf so vieles eine zahlermäßige Antwort geben, haben nunmehr auch ausgerechnet, wieviel Kilometer Haar eine Frau auf dem Kopfe trägt. Die Blondinen sind in der Regel lippiger und dichter als die dunklen. Eine dunkelhaarige Frau trägt durchschnittlich eine Haarlänge mit sich, die insgesamt nicht weniger als 70 Kilometer beträgt, während Blondinen mit reichem Haarwuchs es sogar bis auf 133 Kilometer bringen. Dagegen ist das dunklere Haar stärker und widerstandsfähiger als das blonde; es vermag eine Last von 118 Gramm auszuhalten, ohne zu zerreißen, während das hellblonde, goldblässimmernde Haar bereits bricht, wenn eine Last von 68 Gramm daran gehängt wird.

Der Harem — die Mutter Frankreichs. Sabih Modja, Professor an der Universität in Konstantinopel, der unlängst Frankreich bereist hat, erklärt, daß die Zukunft des französischen Volkes nur durch Einführung der Moslemie gerettet werden könne. „Der osmanische Staat und die osmanische Republik — sagt Sabih Modja — befinden sich in der gleichen Lage. Sie haben zu viel Frauen und zu träge Männer. Wenn der gegenwärtige Stand des Dorfes nicht bald eine Änderung erlebt, sind diese beiden Völker zum Untergang verurteilt. Die Türkei muß zum Harem zurückkehren, und Frankreich muß sie bei sich einführen. Gleichzeitig dies, so wird sich die Bevölkerungszahl dieser Staaten im Laufe von hundert Jahren verdoppeln.“

Mädchenlied.

Von Kurt Erich Meurer.

Meinen Neid erregte
eine Geige heut,
brein der Meister legte
was ihn rent und freut.
Eine kleine Geige
möcht ich sein . . .
Bieber Meister, neige
dich herab und schweige
dich in mich hinein . . .

Schlechte Behandlung der Schwiegereltern ein Scheidungsgrund. Nicht etwa bei uns! Das wäre schon aus sozialpolitischen Gründen ein Unding, da es die Auflösung der Mehrzahl der Ehen bedeuten würde. Nein, leider nicht bei uns — nur den chinesischen Schwiegersöhnen wünscht dieser Heiratsausgang aus der Ehe. Das neue Scheidungsgesetz, das in China erlassen worden ist, gestattet die Scheidung wegen schlechter Behandlung der Schwiegermutter oder des Schwiegersohns. Es geht aber nicht mehr so weit wie das alte Gesetz, das als Scheidungsgründe unter anderem aufzuführen: Schwäche der Frau, Mangel an Erziehung vor der

Ruth gab ihre verbindliche Haltung auf und wurde merklich zurückhaltend. Also darauf lief es hinaus!

„Allerdings, aber auch noch andere Herren!“ entgegnete sie.

„Aber gerade Graf Neudegg brachte Ihnen ein besonderes Interesse entgegen!“

„Das habe ich nicht empfunden. Im Gegenteil, er sprach weniger mit mir, als alle anderen!“

„Fräulein Althof, Sie haben Graf Neudegg nachher öfter gesehen — und — und er hat Sie auch hier in ihrer Wohnung aufgesucht?“

„Ich weiß nicht, Fräulein von Reichlin, mit welcher Berechtigung Sie diese Fragen stellen!“

„Bitte, noch einen Augenblick! Sie werden es gleich erfahren. Nicht wahr, Graf Neudegg hat sich Ihnen genähert?“

„Ich bedauere, Fräulein von Reichlin, Ihnen keine Auskunft darüber geben zu können, und bitte Sie, unsere Unterhaltung als beendet anzusehen!“

„O, diese Weigerung bei einer so harmlosen Frage!“

„Bitte, ich will Ihnen einfach keine Auskunft geben,“ unterbrach Ruth, „es sei denn, daß ich weiß, aus welchen Beweggründen Sie fragen. Haben Sie ein Recht dazu?“

„Ich habe dieses Recht!“ sagte Charlotte mit schmerzbebender Stimme.

Ruth sah Charlotte groß an, eine beklemmende Angst erschien sie plötzlich. Denn ohne die schwerwiegendsten Gründe würde ein so stolzes Mädchen, wie Charlotte von Reichlin, sich nicht so weit demütigen, einem Manne und einer ihr so gut wie fremden Dame nachzuführen.

„Bitte, Fräulein von Reichlin, fragen Sie dann Graf Neudegg selbst.“

(Fortsetzung folgt).

ligt die Augen und drückte den Brief an Herz und Lippen. „Morgen sehe ich dich wieder,“ flüsterte sie „morgen! Ach, wäre es doch nur erst morgen!“ Und sie dachte an den Nachmittag vor ihrer Abreise, als er sie noch einmal aufgesucht — an diese glückliche Stunde — —

Schon am frühen Vormittag meldete die Gesellschafterin die Dame von gestern.

Ruth warf einen Blick auf die Karte.

„Charlotte von Reichlin.“

„Was mag sie nur wollen? Gewiß soll ich wieder singen!“ dachte Ruth und ging in ihr kleines Empfangszimmer. Obgleich sie Charlotte nur einmal — an jenem Abendempfang gesehen hatte, fiel ihr auf, wie sehr sich Fräulein von Reichlin verändert hatte; sie war schmal und blass geworden, sah krank und vergrämmt aus; ihre Augen hatten einen so ruhelosen Blick, daß er fast unangenehm auf Ruth wirkte.

Charlotte sah das blühende, bildschöne Mädchen vor sich, und ein brennender Haß erfüllte sie; die hatte ihr also den Geliebten genommen!

„Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich, Fräulein Althof?“ fragte sie. „Ich wähle mit Absicht diese frühe Vormittagsstunde, um Sie sicher anzutreffen!“

„Sie waren schon einmal da, gnädiges Fräulein; ich bedaure, daß Sie mich verfehlten, ich bin erst gestern abend von einer kleinen Reise zurückgekommen.“

Charlotte suchte nach einem einleitenden Wort zu dem, was sie zu sagen hatte.

„Sie erinnern sich meiner, Fräulein Althof?“

„Selbstverständlich, Fräulein von Reichlin, ich habe doch erst vor einigen Wochen in Ihrem Hause gesungen!“

„Und Sie haben auch in unserem Hause den Grafen Neudegg kennengelernt!“ stieß Charlotte hervor.

Aus dem Reiche.

Forstkontorow. Ein Weihnachtsverlauf zum Besten des Wiederaufbaus der Kirche in London'now schreitet zwar nur langsam, wegen Mangel an Geldmitteln und den ständig urgheuer steigenden Kosten für Baumaterialien und Arbeitslöhne, vorwärts doch besteht die berechtigte Hoffnung, daß, wenn jetzt noch größere Geldmittel eingesetzt würden, die Kirche in kürzer Zeit so weit fertiggestellt werden könnte, daß man dann Gottesdienste wieder abhalten könnte. Aus diesem Grunde werden in der Gemeinde jetzt fleißig Spenden zum Wiederaufbau der Kirche gesammelt um jedermann bringt noch Kräfte sein Opfer dar, um den heissen Wunsch aller, bald in die neue Kirche einzuziehen, erfüllt zu seyn.

Auch der Frauen- und Jungfrauenverein wollen nicht tatenlos dastehen, und es wurde beschlossen, zum Wellerbum der Kirche einen Bazar zu veranstalten. Seit Monaten wird im Frauen- und Jungfrauenverein fleißig für diesen Zweck gearbeitet. Da unsere eigenen Mittel und Kräfte nicht ausreichen, haben wir uns an die Nachbargemeinden Łódź, Lubliniec und Ujazdow mit der Bitte um Hilfe gewandt und überall freundliches Entgegenkommen gespürt. Wir bekamen fertige Gegenstände und Stoffe, welche im Frauen- und Jungfrauenverein zu schönen praktischen Sachen verarbeitet wurden, die zu Weihnachtsgeschenken sich gut eignen werden. Am Sonntag, dem 1. Advent, soll unter Bazar stolz finden. Da wir keine Spenden zum Bazar gebracht haben, so ist auch die Hoffnung berechtigt, daß recht viele Personen bei dem schönen Winterwetter eine Spazierfahrt unternehmen und dem kleinen Bazar einen Besuch abstatten werden. Es lohnt sich so vorzüglich das Anwesen in dem Nähe befindet. In Konstan'now selbst ist der Bazar etwas Neues, daher wird ihm überall großes Interesse entgegengebracht. Wir hoffen somit, daß durch diese Veranstaltung ein guter Erfolg erzielt und die Einweihung der Kirche in kürzer Zeit ermöglicht werden wird. — t.

Andrzejów. Feuer. Auf dem Gute Bolesławów, Gemeinde Wiskitno, brach am Dienstag nachmittag infolge Überheizens der Heizungsöhre Feuer aus. Dank dem tapferen Eingreifen des 1. Juges der Andrzejower Feuerwehr konnte der Brand in einer Stunde gelöscht werden.

Warszawa. Vom Tode auferstanden. Zu der Wolska 34 wohnhaften 33jährigen Kazimiera Szubert, die vor zwei Monaten einen zweiten Mann, den 24jährigen Beamten Kazimierz Biela geheiratet hatte, kehrte dieser Tage ihr erster Mann, der vierzehnjährige Wilhelm Szubert, nach siebenjähriger Abwesenheit an der Front aus der russischen Gefangenschaft zurück. Frau Kazimiera Szubert, die die Rückkehr ihres Mannes offenbar nicht abwarten konnte, hatte durch Vermittlung eines Warschauer Rechtsanwalts Papiere erhalten, daß ihr Mann in Russland ums Leben gekommen sei. Mit Hilfe dieser Papiere war sie vor zwei Monaten die zweite Ehe eingegangen. Der verzweifelte Wilhelm Szubert hat bei den Gerichten eine Klage eingereicht und beantragt, daß die zweite Ehe ungültig erklärt werden soll.

— Von der Mutter und vom Freund ermordet. Der hiesigen Polizei wurde gemeldet, daß in der Kubalska 10 der 21jährige Leonhard Wildenger tödlich gestorben sei. Die Untersuchung ergab jedoch, daß Wildenger an den Folgen der ihm von seiner eigenen Mutter mit dem Feuerhaken und der ihm von seinem Kollegen, dem bekannten Messerstecher Edward Florowski, zugesagten Wunden gestorben war. Die Mutter wurde verhaftet. Florowski gelang es zu entkommen.

Freie Presse — Freitag, den 20. November 1923

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Schlagende Wetter. Ein Bergmannsbuch aus dem Ruhrlande: Zeichnungen, Erzählungen und Gedichte von Otto Wohlgemuth, G. D. Saebecker, Verlagsanstalt G. m. b. H. Preis: Geschenkausgabe Grundzahl 8,60, Vierzugausgabe 1—100 Grundzahl 12.—

Otto Wohlgemuth, ein Mann, den der schwere Beruf eines Bergmanns lange Jahre in die dunkle Tiefe der Erde verhunnt, der aber nichts schwärmiger den löslichen Mühen zum Tisch die eingehorene Flomme seines Künstlerums nicht preisgab, schüttet nun dieses Buch in die Welt. Es enthält in den Geschichten und Gedichten lieben Beschreibungen von eigener Hand. Er lebt es in die Hände des ganzen deutschen Volkes, dem es nicht nur von einem Helden der Arbeit, das sich kaum im schauervollen Schoß der Erde obsolet, Bemüht gehen soll, sondern das auch mit lautem Ruf verkünden will: Auch wir sind eure Brüder und fühlen menschlich wie ihr unter dem Schicksal unseres Lebens.

Menschliche Schicksale sind in den Erzählungen geschildert, die derwegen ins Allgemein-Gärtner hinauswachsen, weil der Dichter im Kampf zwischen Mensch und Beruf Zusätzliches und Konventionelles ausstieß und klaren Auges zum Wesentlichen, zum Schicksalsfest vordrängt. Darum tragen alle Personen die Füge des rein Menschlichen so klar und deutlich, daß man sich ihnen verbunden fühlt, wo man ihnen nur begegnet. Die Sprache kommt aus dem fließenden Brunnen eines starken dichterischen Gefühls, und nicht anders verleuchtet sie diesen Ursprung.

Neben dem begeisterten, umfangreichen Gang der Erzählungen klingen die Gedichte beschwingter auf, wenngleich in ihnen das Erlebnis kein anderes ist. Ihre Umriffe sind einfach und klar wie Holzschnitte, dann wieder dunkelschändig, weil ein unruhiges Aufgehen sie erfüllt und tief verdeckt, wo man ihnen nur begegnet. Die Sprache kommt aus dem fließenden Brunnen eines starken dichterischen Gefühls, und nicht anders verleuchtet sie diesen Ursprung.

In den sieben Bezeichnungen Wohlgemuths ersieht die stumme Welt des Werks so plastisch wahr, daß der verborrene Glanz erschütternd hervorbricht. So erwächst dem Buch aus dem Zusammenspiel von Wort und Bild eine starke Werbe- und Bemühsamkeit, die ihren Weg zu den Menschen sicher finden wird.

Die Marzipanhalde. Eine Erzählung aus Westungarn. Von Eligius, Freiherrn von Münch-Flemmings Bilder für jung und alt. Herausgegeben von Börries, Freiherrn von Münchhausen. Kleine Reihe Band 7. Mit Buchschmuck von F. Schiemann. Verlag Carl Flemming und C. L. Wissott A. G. Berlin. Preis: Grundzahl 0,85 M. (Schw. Franken 0,85).

Das Buch bringt eine interessante Erzählung, in der geschildert wird, wie durch eine seltsame Verleitung ein gehirnlosen, ungesäuberten Mord am Töter in furchtbarer Weise gerächt wird.

Wärme in der Landschaft. Fünfundzwanzig Naturaufnahmen von Otto Feucht. 3/4, Bogen Groß-8° mit Bildern auf getöntem Kunstdruckpapier. In kleinem Umschlag G. 1,80 M. Alexander Fischer, Verlag, Tübingen.

Der Naturfreund und auch der Liebhaberphotograph wird immer und immer wieder zu dem reizenden Schriftsteller greifen. Dass die gegebenen Naturbilder nur Musterlösungen darstellen, ist bei einem Naturkerner w'le leicht selbstverständlich; doch über auch die Ausmackung des Buches eine künstlerische Tat ist und daß dazu nur bestes Material verwendet wurde, sei dem Verlage zu besonderem Verdienst angerechnet.

Es wäre eine Tat zu nennen, wenn heimische Lichtbildner den ihnen hier gewiesenen Weg beschreiten und gleichfalls die charakteristischen Bäume unserer Landschaft

auf die Wette trauen möglicher, um bei großen Messen den Naturfreunden zeigen zu können, wie schön doch unsere Heimat ist.

Warschauer Börse.

Warschau, 29. November.
Goldfranks der ist.
Valuten.
Dollars 5'50000 3525000 Union 680000
Oester. Kronen —— Millionów 40000 37000
Frz. Franks 188500-189500 Goldanleihe 5250000 4900000
Goldbonds 6250000 1895000 Tschechische Kr.

Scheks.
Belgien 163000-160000 Prag 10950 10100
Berlin —— Schweiz 615000 612000
Danzig —— Stockholm 933000
Holland —— Copenhagen
London 154'000 1535000 Wien 49,75 49,50
New-York 3,50000 3,25000 Rom 151000
Paris 190000 189000 Christiania ——

Aktionen.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diekontobank 3000-3300 Michatow 1600-1225-1350
Handels- u. Ind.-Bank 1) 800 Zuckergassell. 5200 42 0 5675
825 Eazy 110-160-140
Kleinolinische Bank 725 775 Piotroo
Lemb. Ind. Bank 430-450 440 Koblenz, 1) 6700 6700 6500
Ver. Land. Gva. 900 2) 651-0-7200-7150
Landw. Verein 75 3) 000 7500 7350
Handelsbank 3200-3630 4) 7200 7900 7650
Wartsch. Kreditbank 1000 andere 7900-8100
Pols. Handelsbank 1100 Ortwein 240 260 253
Allg. Kreditbank 55-52 53 Ostr.-Werke 13500 17000-
Arbeit. Gen.-Bank 3100 3250 16500
Genossen-ebaftbank —— Lokomotivenges. 283 270
War. Industriebank —— 5. Em. 270 240-242,5
Lodz Kaufmanbank —— Rudzki 1), 2) u. 3) 2550-
Witt. Pr. Hand.-Bank —— 1700 1900, andere 2550-
Lemb. Landw. Kr.-Bank —— 1900-2100
Lem.-Hypo. Bank —— Starachowice 3500 3200 3750
Laud.-Gen.-Bank —— poln. Fabrik für Landw.
Lanow. Kreditbank —— Masoninen 350
Westbank —— Zielonkowski 14000-16000
Cerata 180 205
Ktiewski 2500 29-0
Spiese 800-900-925
Chodorow 4500-5100
Czestochowa 4500 5000 4800
Gostowice 1600 1800 1600
6. Em. 1200-1000-1100
Firley 400-370 390
Holzgesellschaft 400 500 450
Cegieliski 675-900 715
Hizner & Gampa 7300 7650-
7500
Lilipop 700 650-725
Modrzejow 10000 8670 10000
Norbuta 1) 925 1450-18,0
2) 1300-1500 1850
and. 1700-1600
Pocisk 405-500
Rohn & Zieliński 650 700-690
4 Em. 620-500 600
Sobiedniów 2500 2600
Trzebinia 760
Ursus 800-375
Konopie 400
Zyradow 320 345 340
Millionen ——
Borkowksi 530 740-700
Jebikowecy 140-137,5 160
Pointosser Lloyd 70-50
Landw. Syndikat 1450-1500
Potasch-Werke 4400
Pnis 235-280-255
Wildt 290-300
Czorsz 2100-2400-2375
" 3. Em. 950-1100 925
" 3. Em. 950-1100 925
Posener Holzges. ——

Verantwortlich für den geläufigen Inhalt und den Verlag: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Für die kommenden Feiertage empfehlen wir billig in Bar und Ratenzahlung

sämtliche Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl.

„WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in der eigenen Werkstatt binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen benötigen wir nicht).

Musik-Instrumente

jeder Art
werden für Voll repartiert
bei mäßigen Preisen Schnelle Lieferung. Ankauf alter Instrumente. Feinste Saiten frisch eingetragen bei

Alfred Löffig,
Nowotro 22.

Färbermeister
Krem in Baumwollfaser und Stoff sowie Baumwollfaserpreis für Stoff. Gef. Offizien mit Gehaltssatz unter „Färbermeister“ an die Geschäftsstelle b. s. Blätter.

„Touring-Klub“

Die Fußball-Saison der Vereinigung veranstaltete am 9. November um 9 Uhr abends im eigenen Lokale, Kiliński 428 einen

Unterhaltungsabend

mit verschiedenen Überraschungen sowie Della- und Song- und Musikvorführungen. Auch wird ein Valsolat-Dreieck konzertieren. Nach dem Programm Tanz. Alle Mitglieder, Freunde und Gäste des Vereins sind herzlich eingeladen.

1868 Die Fußball-Saison.

Zu einem guten bürgerlichen

Mittagstisch

können sich Herren melden. Przejazdstr. Nr. 51, Wohnung 1, Front. 4367

Antiseptisches Mundwasser, Antiseptische Tüllenseife, Antiseptisches Zahnpulver, empfiehlt Drogerie

Arno Dietel, Petrikauer 157.

Intelligentes Fräulein

mit 6,5% Schuldtarif, der deutschen und polnischen Sprache vertritt, fügt Stellung in einer Büro, ob als Kassierin. Off. unter „J. D.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gemäß dem Beschluss unserer ordentlichen Generalversammlung vom 24. Mai 1923 und auf Grund der Verfügung des Herrn Finanzministers und des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 21. September 1923, veröffentlicht im Monitor Polski Nr. 237 vom 18. Oktober 1923, erhöhen wir unser Aktienkapital

auf Mr. 250.000.000

durch Herausgabe von

245.000 Stück Titeln der III. Emmission zu nom. Mr. 1000.—

Die alten Aktionäre sind bereits schriftlich zur Ausübung des Bezugrechtes aufgefordert worden. Der verbleibende Rest der Aktien wird an Interessenten freihandig verkauft zum Preise von

vorläufig Mr. 100 000.— pro Aktie.

Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfahren. Sitzungen stehen auf Wunsch zur Verfügung. Zeichnungen nehmen wir während unserer Kassinstunden von 9—1 Uhr entgegen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, U. G.

Łódź, Aleje Kościuszki 45/47.

4291

Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Anzeige unter D. A. an die Geschäftsstelle b. s. 4298

Wo haben Anzeigen
sieß den
größten Erfolg
in verzeichnen?

In der
Freien
Presse

